

Vorwort.

Welchem Wiener blutete nicht das Herz, als er im Frühjahr 1897 sah, wie die schönen Gartenanlagen, die prächtigen Baumbestände am rechten Wienufer von der Elisabethbrücke angefangen bis zur Centralmarkthalle auf der Landstrasse rasirt wurden, und dadurch wieder ein ansehnlicher, erquickender Vegetationsbestand für immer aus dem Stadttinnern ausgemerzt wurde. Die Erbauung der Stadtbahn erheischte dieses Opfer. Sicherlich wird Jedermann dies aufs Lebhafteste bedauern. Dem für die Zukunft und das Wohl seiner Vaterstadt besorgten Wiener aber drängt sich die Frage auf:

Wenn aus dieser und anderen nothwendigen oder nicht nothwendigen Ursachen fortwährend alles Grüne, alle Vegetation im Innern der Stadt zerstört wird, wohin soll das führen? Wie werden sich die Gesundheitsverhältnisse der Stadt in Hinkunft gestalten?

Der Verfasser hat in seinem in der internationalen Concurrenz vom Jahre 1893 mit einem zweiten Preise ausgezeichneten Projecte eines General-Regulirungsplanes der Haupt- und Residenzstadt Wien — unter dem Motto »**A. E. I. O. U.**« (Austria erit in orbe ultima) eingereicht — die **Frage der Erhaltung und Neuschaffung von öffentlichen Parks und Gartenanlagen im Weichbilde der Stadt** des Eingehenden erörtert und will, da nach seiner Meinung diesem so hochwichtigen Thema nicht genügend Rechnung getragen wird, abermals seine Stimme hiefür erheben. Es würde ihm zur grössten Befriedigung gereichen, wenn durch diese Anregung massgebendenorts im Interesse und zum Heile unseres herrlichen Wiens diese Frage in Berathung gezogen und Berücksichtigung finden würde.

Wien, im Februar 1898.

Der Verfasser.